

Die Hauptfiguren

Walter Wittmann war bis zu seiner Pension Billeteur im Theater. Er erzählt sehr viel von seinem einzigartigen Beruf und freut sich, wenn er seine Erinnerungen mit den Enkelkindern Rosalie und Matthias teilen kann. Herrn Wittmanns ruhiges und besonnenes Gemüt ist ein Segen für die Wohngemeinschaft, in der er lebt. Vor allem Schwester Annemarie und Herrn Wittmanns Mitbewohner, Herr Staudigl, führen oft anregende Gespräche mit ihm.

Grete Rosenberg lebt mit ihrem Mann Gustav in einem Vierkanthof auf dem Land. Ihre oftmals quirlige und zerstreute Wesensart bringt viel Abwechslung in die Treffen mit ihren drei Freundinnen. Grete, Inge, Maria und Gitti treffen sich jeden Donnerstag zum Sticken und Plaudern. Auch Gretes Enkeltöchter Marie und Sophie verbringen sehr viel Zeit mit den Großeltern und lernen dabei viel über Traditionen, Bräuche und wie die Zeit früher einmal war.

Edelweiß-Allee

Als Walter Wittmann noch ein junger Bursche gewesen war, hatten seine Großeltern ihn und seine Geschwister oft auf eine Wanderung mitgenommen. An einem Tag hatten sie auch die Rax erklommen.

Es war ein großer Ausflug gewesen. Sie brachen zeitig in der Früh auf, um den Berg in Angriff zu nehmen. Der junge Walter Wittmann hatte noch den Schlaf in den Augen und nur seinen kleinen Rucksack auf dem Rücken, als sie um sieben Uhr morgens am Fuße des Berges standen und gespannt hinaufblickten. Der Tag versprach ideales Wanderwetter. Vereinzelte Wolken hingen am hellblauen Himmel, und der Wind zog sanft über die Hügel. Die Temperatur war gerade richtig zum Bergwandern. Also stapfte die Familie Wittmann los. Walter Wittmann überlegte noch, ob er seine Jacke ausziehen sollte oder nicht, denn ihm war schon sehr kalt. Doch seine Großmutter gab ihm die Antwort.

„Wenn dir beim Weggehen kalt ist, dann bist du richtig angezogen“, sagte die Großmutter heiter. Sie war ein Morgenmensch und verbreitete schon zu früher Stunde fröhliche Stimmung. Für Walter Wittmann war die gute Stimmung der Großmutter eine Herausforderung, denn er selbst freute sich zwar auf das Wandern, doch hätte er gerne noch ein paar Stunden länger im Bett verbracht. Er entschied sich dafür, die Filzjacke anzubehalten, und zog seine Strümpfe so weit hinauf, dass sie die Knickerbocker erreichten.

Der Großvater ging mit großen Schritten voran. Er stapfte den Weg hinauf, als wäre es eine Leichtigkeit. Walter Wittmann und seine Geschwister keuchten hinterher und bemühten sich, Schritt zu halten. Nach vielleicht zwei Stunden gab es die erste wohlverdiente Pause. Sie tranken aus einer Quelle am Wegrand und aßen ein Stück Brot und eine Cabanossi, die die Großmutter ihnen eingepackt hatte.

Dann ging es auch schon wieder weiter. Walter Wittmann spürte bereits die Schwere in seinen Beinen. Doch die Bergluft drang kühl und erfrischend in seine Lungen, und trotz seiner Müdigkeit fühlte er sich lebendiger denn je. Der Trampelpfad zum Gipfel war gesäumt von kleinen Edelweißblüten, die lieblich in der Wiese saßen. Zweimal sahen sie ein Murmeltier, das sie

mit großen Augen betrachtete. Dann kamen sie zu einer Anhöhe, und von weitem konnte man schon die Hütte sehen, in der sie zu Mittag einkehren wollten. Walter Wittmann war glücklich über den Anblick, und die Vorfreude auf ein kühles Himbeerwasser ließ seine Beine immer schneller werden. Der Weg zur Hütte führte bergab, und in seinem erhöhten Tempo überholte Walter Wittmann seinen Großvater.

Er überlegte nicht lange, und so ignorierte er auch die Warnungen der Großeltern, als er in vollem Tempo den Hügel zur Hütte hinunter lief. Der Weg führte teils steil bergab, und Walter Wittmann kam immer wieder ins Stolpern. Der Kiesweg bot nicht genug Halt für seine Bergschuhe, und plötzlich konnte er nicht mehr bremsen. Er glitt aus und rutschte mit dem Kopf voran den Weg hinunter. Es grenzte an ein Wunder, dass er sich nur das Knie aufschürfte und keine größeren Verletzungen davontrug. Immerhin war der Berg gesäumt von großen Felsbrocken und steil bergab führenden Hängen.

So rieb er sich nur verwirrt das Knie, als der Großvater ihn einholte. Der Ärger war ihm ins Gesicht geschrieben, und er schimpfte ohne Unterlass. Dann zerrte der Großvater den Enkelsohn hoch, setzte sich, legte Walter über sein Knie und versohlte ihm ordentlich den Hintern. Für Walter hätte es nicht peinlicher sein können. Zu viele Wanderer sahen ihn dabei.

An diesem Tag war Walter Wittmann sehr böse auf seinen Großvater gewesen. Erst später verstand er den Ärger und die Besorgnis der Großeltern. Trotz der Warnungen und des Verbotes war er den Hügel hinuntergelaufen. Ihm hätte viel Schlimmeres passieren können. Dass er dafür verhauen worden war, zeigte nur die große Sorge der Großeltern.



Zum Plaudern

- Sind Sie selber viel wandern gegangen? Wenn ja, wo waren Sie unterwegs?
- Sind Sie beim Wandern schon einmal in eine gefährliche Situation geraten?
- Welche Kleidung trug man damals zum Wandern?